

Willi Hoffsummer (Hg.)

77 *Himmelsfenster*

Geschichten, die Sehnsucht wecken

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2015 Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © Württembergische Landesbibliothek
Stuttgart, Signatur: Ra 18 Wei 1-1.2

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-0654-7

Inhalt

Vorwort

Sehnsucht, die aus der Stille wächst

1	Das Schweigen lernen	12
2	Das Glück	12
3	Vom Schatz in der Muschel	13
4	Die Legende vom tiefsten Raum	16
5	Das schönste Lied	17
6	Liebe öffnet die Tür zum Leben	19
7	Die kleine Melodie	19
8	Verborgene Kraft	21
9	Stufen des Lebens	21

Von der Sehnsucht nach Mehr

10	Ihr zweites Leben	24
11	Der Steinhauer	25
12	Sehnsucht wecken	27
13	Die Kerze, die nicht brennen wollte	28
14	Die Chance der Bärenraupe	30
15	Ich finde einen Weg	31
16	Offen sein zur Verwandlung	31
17	Das Zauber-Senfkorin	33

18	Der Weg des Mitgeföhls	34
19	Das Schnitzwerk	35

Sehnsucht nach Leben

20	In der Stille erfahren wir uns selbst	38
21	Du bist du	38
22	Der Rosenstrauch	39
23	Vom Wunder des kleinen Löwenzahns	39
24	Das Andenken	41
25	Der Bärenberg	42
26	Der junge Drache	45
27	Der fremde Vogel	48
28	Die Geschichte vom schönen Schmetterling	48

Ein Ankerplatz für unsere Sehnsucht

29	Weil da ein Mensch ist	52
30	Der Zauberstab	53
31	Was glücklich machen kann	55
32	Der Wunschring	56
33	Der selbstsüchtige Riese	60
34	Brot für das Herz	62
35	Wieder zum Leben finden	64
36	Das perfekte Herz	66
37	Zeichen auf dem Weg	68
38	Alle geben einen Faden	69
39	Die Seele ist reich an himmlischen Schätzen	70

Der Sehnsucht Raum schenken

40	Genießen	74
41	Eine Minute lang Sehnsucht	74
42	Das Mondharfenlied	75

43	Der Baum und das Bäumchen	76
44	Ins Licht schauen	78
45	Vom Baum, der vergessen wurde	79
46	Wie die Sonne ins Land Malon kam	81
47	Der Prinz	83

Aus der Sehnsucht geboren

48	Die Wüste weint	86
49	Sich verwandeln lassen	86
50	Unvernunft	87
51	Träume	87
52	Glücksmomente	88
53	Die Blüte	88
54	Vom Löwenzahn, der fliegen wollte	89
55	Der Landstreicher und der Baum	90
56	Hoffnung	92

Sehnsucht, die den Himmel berührt

57	Mit Liebe zum Detail geschaffen	94
58	Der Mensch schaut zum Himmel	95
59	Der Himmelsstürmer	96
60	Er will dich!	96
61	Königreich Seele	97
62	Wo man Gott findet	98
63	Immer nach oben	99
64	Die Reise	99
65	Wieder ganz werden	101
66	Die Frage des Einsiedlers	101
67	Von der Sehnsucht nach Gott	102
68	Klostergründung	103

Voll Sehnsucht dem Stern folgen

69	Den Sternen sei Dank	106
70	Was war das für ein Fest?	109
71	Miteinander warten ist nicht schlimm	112
72	Geduldig warten	112
73	Der Engel ohne Flügel	114
74	Der Weihnachtswunsch	115
75	Ein Ton genügt für das Wunder	116
76	Der kostbare Stern	118
77	Die Könige mit den kahlen Köpfen	119

Vorwort

Der blaue Himmel mit seinen vorbeiziehenden Wolken oder der nächtliche Sternenhimmel mit seiner unendlich anmutenden Weite schickt unsere Gedanken auf die Reise – zu Sehnsuchtsorten, die ganz weit von uns entfernt, aber auch ganz nah in unserem Herzen sein können. Wie gut, wenn wir hin und wieder unserer Sehnsucht Raum schenken.

Die 77 Geschichten dieses Buches sind wie offene Fenster, die unsere Sehnsucht wecken und uns träumen lassen ...

Einen solchen Ankerplatz für Ihre Träume
wünscht Ihnen
Ihr

Willi Hoffsümmer

*Sehnsucht, die aus
der Stille wächst*

1

DAS SCHWEIGEN LERNEN

Der Meister wies immer wieder darauf hin, wie wichtig das Schweigen sei. Nur über die Stille könne sich Unruhe in inneren Frieden verwandeln.

Wenn die Schüler dann nachfragten, wie sie zur Stille inmitten einer lärmenden Umwelt kommen könnten, wandte sich der Meister mit einem freundlichen Lachen ab oder legte den Zeigefinger auf die geschlossenen Lippen.

Doch eines Tages erklärte er ihnen: »Wo immer du bist, schaue sehr konzentriert hin, auch wenn es scheinbar nichts zu sehen gibt. Wo immer du bist, höre genau hin, auch wenn alles absolut still erscheint. Öffne dich also mit all deinen Sinnen: Dann begegnest du dem großen Schweigen, das dich erfüllt und schließlich verwandelt.«

2

DAS GLÜCK

Der kleine Nachtwächter eines unbedeutenden Dorfes findet im Mondschein ein vierblättriges Kleeblatt. Er weiß, dass dies Glück bedeutet. Aus Freude darüber bläst er in sein Horn, ruft die Dorfbewohner zusammen. Und der Poet, die Marktfrau, der Schmied, das Blumenmädchen und der Lausejunge kommen herbeigeeilt.

»Das Glück besucht mich heute Nacht«, verkündet der kleine Nachtwächter freudestrahlend.

Und alles setzt sich nieder und wartet auf das Glück, das sich im Kleeblatt angekündigt hatte.

Es wird ganz ruhig, alle lauschen in die Nacht hinaus. Der Wind raschelt leise in den Blättern, die Nachtigall singt im nahen Wald, ab und zu schwirrt eine Fledermaus vorbei – sonst aber ist nichts zu vernehmen, die Nacht hat sich ausgebreitet mit ihrer tiefen Ruhe.

»Wann kommt endlich das Glück?«, ruft der Lausejunge. Der Poet aber, die Marktfrau, der Nachtwächter und das Blumenmädchen – sie alle verstehen, dass das Glück bereits eingezogen ist.

Sie sitzen da und hören und lauschen bis zur Morgendämmerung.

3

VOM SCHATZ IN DER MUSCHEL

Tief unten am Grunde der Eider, des Grenzflusses von Schleswig-Holstein, lebt eine dunkle, beinahe unscheinbare Muschel. Sie macht kaum auf sich aufmerksam. Zufrieden ist sie, wenn sie still daliegt und lauscht. Es gibt so viel zu bestaunen.

Am besten gefällt es der Muschel, wenn der Vollmond sich im Wasser spiegelt. Dann leuchtet das Mondlicht sogar hinab auf den Grund des Flusses. Bis hin zu ihr. Die Muschel liegt ganz still da und nimmt das Licht in ihr Inneres auf, bis hinein in ihr Herz.

Eines Tages kommt ein stolzer Fisch zu der Muschel geschwommen.

»Sieh mal an, eine dunkle Muschel«, sagt der Fisch. »Bald hätte ich dich übersehen, du kleines, unscheinbares Muschelding. »Hat dein Leben eigentlich einen Sinn?«, fragt der stolze Fisch und rümpft die Nase. Er schwimmt vor

der Muschel hin und her, damit sie ihn von allen Seiten bewundern kann.

»Wie schön doch der Fisch ist«, denkt die Muschel. Aber es fällt ihr nicht ein, neidisch zu sein. Ihr gefällt es, zu lauschen, zu schauen und alles Schöne tief in sich hineinzunehmen. So ist sie mit sich und der Welt zufrieden. Eines Abends, die Sonne wirft gerade noch ihre letzten Strahlen auf das Wasser: Zwischen den kleinen Tröpfchen schimmert ein Regenbogen hindurch. An diesem Abend kommt der Fisch nach langer Zeit wieder einmal zur Muschel geschwommen und fragt: »Was machst du da?«

»Ich bin still«, antwortet die Muschel. »Wenn man still ist, beginnen die Dinge zu reden. Hörst du das Wasser, die Pflanzen, die Steine? Siehst du den Himmel, die Sterne, den gelben Mond?«

Der geschäftige Fisch versteht davon nichts. Verächtlich dreht er sich um und schwimmt kopfschüttelnd davon.

Er ahnt noch nicht, dass dies ihr letztes Gespräch sein soll. Denn in dieser Nacht fährt ein Fischer über die Eider. Eine ganze Weile lässt er seinen alten Holzkahn leise auf dem Wasser schaukeln. Er sitzt auf seiner Bank und lauscht auf das Plätschern des Wassers. Am Ufer spritzen noch ein paar übermütige Vögel im Wasser, und über ihm schiebt sich der Mond langsam am Horizont entlang.

Erst weit nach Mitternacht erhebt sich der Mann. Ganz behutsam stellt er sich aufrecht in sein Boot, und mit einer weit ausholenden Handbewegung wirft er seine Netze hinaus auf das Wasser. Er wartet ab, bis die kleinen Schwimmer sich nur noch leise schwankend im Wasser bewegen. Dann setzt er sich wieder und wartet auf den Morgen.

Als die ersten Sonnenstrahlen über den Fluss streichen, zieht der Fischer prüfend an den Netzen: Jetzt sind sie voll und schwer. Nach und nach zieht er die Netze wieder in sein Boot. Unter dem Fang sind auch unsere Muschel und der stolze Fisch. Der Fischer beginnt sorgfältig seine Netze zu leeren. Fisch kommt zu Fisch, einer gleicht dem anderen. Unser stolzer Fisch ist mit einem Mal sehr traurig: Nun ist er nichts Besonderes mehr. Heute noch wird der Fischer ihn zum Markt bringen und verkaufen.

Der Fischer indes holt alles heraus, was ihm heute ins Netz gegangen ist. Als seine feuchten Finger die Muschel berühren, zieht er sie behutsam an sich. Unwillkürlich spürt er: In dieser Muschel ist ein Schatz verborgen. Kaum lässt er diesen Gedanken zu, da beginnt die Muschel sich ganz sachte zu öffnen. Nachdem der Fischer ihr dabei eine Weile zugeschaut hat, blickt er gespannt in die Muschel hinein und staunt. Noch nie hat er etwas so Wunderbares gesehen. Mitten in der Muschel liegt eine leuchtende Perle. Sie funkelt im Strahl der Morgensonne und ist außergewöhnlich kostbar und schön. Alles, was die Muschel tief unten auf dem Grund des Flusses in Ruhe und Stille erlauscht und geschaut hat, ist tief in ihr Herz aufgenommen worden. Dabei ist dies alles zu einem wertvollen Schatz geworden: zu einer edlen, einzigartigen Perle.

Der Fischer lässt alsbald alle seine Fische liegen, nimmt die Muschel vorsichtig in die Hand und setzt sich ans Ufer. Beinahe ehrfürchtig schaut er die Perle an, streichelt sie mit seinen Fingerkuppen, blickt in die Ferne und beginnt zu träumen. Dabei strahlt der Fischer über das ganze Gesicht. Seine Augen glänzen, er ist sehr glücklich.